

# Kunst. Geschichte ereignet sich

## Sektion VI

### FOKUSSIERUNG. Performative Aspekte von Kunst · Geschichte · Unterricht vertiefen

In **breiter Auffassung** kann die Kunst in ihrem historischen Gewordensein und ihrem epochalen wie aktuellen Wirken als ein sich stetig vollziehendes Ereignis verstanden werden. Dieses bezieht sich nicht nur reflektierend auf gesellschaftliche Verhältnisse, sondern bringt eigenständig ein Geflecht aus Realitäten hervor, konstituiert Beziehungen und verändert Kontexte. Im erweiterten Sinne lässt sich prinzipiell der gesamte Themenkomplex Kunst · Geschichte · Unterricht aus dem Blickwinkel der Performativität fassen: Kunst. Geschichte vollzieht sich so als eine veränderliche Form des gesellschaftlichen Handelns, der es im vermittelnden Spiegel von Unterricht – wiederum aktiv handelnd und begreifend – nachzuspüren gilt. Über einen hermeneutischen und formanalysierenden Ansatz hinaus betont ein performativ ausgerichteter forschend-vermittelnder Fokus das Prozessuale der Kunst generell und ist sowohl im Rahmen des Kongresses als auch in konkreter Unterrichtspraxis auf die (kunstsoziologisch orientierte) Untersuchung dessen gerichtet, *was sich wie, durch wen, warum* sowohl im schaffenden als auch im rezipierenden Kontext des jeweils thematisierten Kunstwerkes ereignet (hat).

Im **engeren Sinne** richtet eine performative Perspektive die Aufmerksamkeit auf die sich vollziehende und sich präsentierende Handlung als eigenständigem Ausdrucksmittel der Kunst. Die sozial- und kunsthistorisch begründete Herausbildung, die facettenreiche Ausprägung sowie die andauernde Wirkungsgeschichte der Aktions- und Performancekunst ist mit Bezug zu rezeptiven wie produktiven ästhetischen Bildungsprozessen der Gegenwart zu erforschen.

In theoretischer und praktischer Auseinandersetzung mit exemplarisch ausgewählter Handlungs-Kunst werden Fragen der Materialität und Medialität, Aspekte der Präsentation, Dokumentation und Archivierung sowie der Grenzen und Möglichkeiten von Wiederholbarkeit thematisiert. Als *didaktisch-methodische Impulse* lassen sich diese für eine prozessorientierte und handlungsintensive Unterrichtspraxis auf den Ebenen des Rezipierens, Produzierens und Reflektierens konstruktiv hinterfragen. Mit ihren genderspezifischen, ökologischen, kultur- und gesellschaftskritischen, körperkulturellen und identitätsstiftenden Fragestellungen provoziert die Performancekunst vielfältige *inhaltliche Anregungen* für lebensweltorientierte ästhetische Bildungspraxis heutiger Heranwachsender.

Die vielschichtigen theorie- und praxisorientierten Angebote in den Panels der Sektion VI vertiefen performative Aspekte von Kunst · Geschichte · Unterricht vordergründig im Sinne der *engeren* Auffassung – basierend auf einem permanenten und sich schärfendem Bewusstsein der *weiteren* Dimension der Performativität von Kunst. Geschichte.

**Zum Beispiel: Stefan Lochner „Madonna im Rosenhag“, 1440-1442 / Ulrike Rosenbach „Glauben Sie nicht, dass ich eine Amazone bin“ 1975/2008**



Stefan Lochner „Madonna im Rosenhag“, 1440-1442



Ulrike Rosenbach: Überblendung von zwei Porträts in der Videoprojektion von „Glauben Sie nicht, dass ich eine Amazone bin“ 1975



Ulrike Rosenbach „Glauben Sie nicht, dass ich eine Amazone bin“ 1975/2008  
Fotomontage aus Ansichten des liveacts

### **Impulse:**

Albrecht Dürer bezahlt 1520 bei einem Besuch in Köln dafür, dass er sich das kleine Werk Stefan Lochners anschauen darf.

→ *Verbindungen zwischen Künstler\*innen durch ihr Tun und Wirken herstellen*

Walter Benjamin nutzt das vielfach reproduzierte Madonnen-Bild als Beispiel, um 1935 seine Theorie der verfallenden Aura und veränderten kollektiven Wahrnehmung zu veranschaulichen

→ *bekannte Kunstwerke zur Argumentation heranziehen*

Das Madonnen-Motiv gilt als eines der wichtigsten Frauen-Darstellungen in der Geschichte der Bildenden Kunst und wird im Diskurs um die Rolle der Frau häufig zitiert und kritisch seziert.

→ *Diskurse anhand von Bildmotiven untersuchen und anregen*

Ulrike Rosenbachs „Amazone“ ist 1975 eine der ersten Videokunstarbeiten, in denen Frauenbilder thematisiert werden.

→ *thematisch zusammen hängende Beispiele in der Kunstgeschichte suchen, ordnen, vertauschen, vernetzen*

Die Künstlerin schoss in einmaliger Aktion 15 Pfeile auf einen reproduzierten Bildausschnitt der Lochner-„Madonna“. Dabei wurde ihr Gesicht aus der Perspektive des Bildes gefilmt.

→ *Handlungen (aus Alltag, Mythos, Ritus) de- und rekontextualisieren, de- und resemantisieren*

→ *authentisch und live mit und an (originalen oder reproduzierten) Bildern handeln*

In der später entstandenen Videokunstarbeit ist eine wechselnde Überblendung des attackierten Madonnen-Porträts mit dem Gesicht der Bogen spannenden Künstlerin zu sehen. Weibliche Selbstbefragung.

→ *Liveacts dokumentieren, medial bearbeiten, präsentieren*

Das Andachtsbild Lochners wurde symbolisch aus seinem religiösen Kontext entnommen, auf einen Ausschnitt reduziert und seitenverkehrt projiziert.

→ *kunsthistorische Werke in neue Beziehungen setzen und verfremden*

Videoperformances von Ulrike Rosenbach verweigern sich zunächst dem kommerziellen Zugriff.

→ *künstlerische Verfahrensweisen und Genres in Abhängigkeit und Korrespondenz zur Kunstmarkt-Entwicklung hinterfragen*

2008 veröffentlichte die Künstlerin eine Fotomontage, die die verschiedenen Perspektiven der Performance auf einer traditionellen Bildebene zusammen treffen lässt.

→ *ephemere performative Kunst auf Wiederhol- und Veränderbarkeit prüfen, aktualisieren*

Literatur:

Gludovatz, Karin/von Hantelmann, Dorothea/Lüthy, Michael/Schieder, Bernhard (Hg.): Kunsthandeln. Zürich 2010

Hempfer, Klaus W./Volbers, Jörg (Hg.): Theorien des Performativen. Sprache – Wissen – Praxis. Eine kritische Bestandsaufnahme. Bielefeld 2011

Jappe, Elisabeth: Performance. Ritual. Prozess. Handbuch der Aktionskunst in Europa. München/New York 1993

Lange, Marie-Luise: Grenzüberschreitungen – Wege zur Performance: Körper - Handlung - Intermedialität im Kontext ästhetischer Bildung. Königstein/Taunus 2002

Seumel, Ines: Performative Kreativität. Anregen – Fördern – Bewerten. München 2015

von Hantelmann, Dorothea: How to do things with art. Zur Bedeutsamkeit der Performativität von Kunst. Zürich, Berlin 2007